

EINFÜHRUNG

In einer treffenden Karikatur von Peter Gaymann fertigt eine Frau den als Hausierer getarnten Tod mit der spöttischen Bemerkung ab: „Nein danke – Wir sterben nicht!“ So geht es sicher auch vielen von uns. Über das Sterben und den Tod sprechen wir erst, wenn wir es plötzlich müssen. Wir vergessen einfach, wie eng Leben, Sterben und Tod zusammenhängen. Die Philosophie hat immer versucht, diesen Zusammenhang bewusst zu machen und bewusst zu leben. So ist auch der Titel „Lebensbegleiter für den Abschied von sterbenden Angehörigen“ als philosophischer Orientierungsleitfaden zu verstehen.

Der „Lebensbegleiter“ möchte Ihnen verschiedene Hilfestellungen geben, die bei der Begleitung sterbender Angehöriger von Bedeutung sind und gleichzeitig Ihr eigenes Leben bereichern. Dabei werden „Ratschläge eines Sterbenden an seinen Begleiter“¹ mit kurzen Erläuterungen und neun geistigen Übungen zur Selbstsorge zu einem Dialog verknüpft. Lassen Sie sich auf diesen Dialog ein und setzen Sie ihn in die Praxis um. Auch hier gilt das Wort der Schriftstellerin Susanna Tamaro, „daß die Toten einen nicht durch ihre Abwesenheit belasten, sondern durch das, was – zwischen ihnen und uns – nicht ausgesprochen wurde.“²